Kapitel 25

Der Tag des Tausches

Der Tag, an dem Rudi sich chippen ließ, fühlte sich an wie ein Tag, der nicht hätte existieren dürfen.

Zu hell.

Zu ruhig.

Zu falsch.

Ich ging nach draußen, weil ich es drinnen nicht mehr aushielt. Der Gedanke, dass Rudi seine letzten freien Stunden damit verbringen würde, sich freiwillig in dieselben Fesseln legen zu lassen, die ich nicht hatte verhindern können, brannte wie ein Stachel in meinem Kopf.

Ich setzte die Fiat-Linus-Brille auf.

Layer 9 flackerte sofort.

Die Straßen leuchteten in Linien.

Bewegungsmuster zogen wie Ameisenspuren über den Asphalt. Die Markierten schimmerten blau.

Die Unmarkierten – wenige – blieben dunkel.

Rudi war einer von ihnen.

Noch.

Ich sah seine Spur ganz schwach, wie einen letzten Schatten, der bereits begann zu verblassen.

Langsam, schwer, zielgerichtet ging er in Richtung der Gesundheitsbehörde – genau dorthin, wo ich vor wenigen Stunden aus der Zwangsbox entlassen worden war.

Ich folgte ihm nicht.

Ich konnte es nicht.

Es hätte nichts geändert und alles schlimmer gemacht.

Stattdessen ging ich zurück zum Umspannwerk.

* * *

Die Rückkehr in das Unsichtbare

Das Tor war geschlossen, aber Layer 9 zeigte wieder die leuchtende Linie, die nur mit der Brille sichtbar war.

Die unsichtbare Tür.

Ich zögerte kurz, erinnerte mich an Rudis Worte – und betrat erneut den langen, digitalen Gang.

Der Gatekeeper wartete schon.

Diesmal nicht überrascht.

Fast so, als hätte er gewusst, dass ich zurückkommen würde, bevor ich es selbst wusste.

„Du bist wieder da", sagte er ruhig.

Ich nickte.

Mir fehlte die Stimme.

Er sah mich an – diesmal weniger streng, eher wie jemand, der eine schlechte Nachricht bereits kannte.

„Er lässt sich chippen, nicht wahr?"

„Ja", flüsterte ich.

Der Gatekeeper schloss kurz die Augen, als würde er den Preis abwägen.

„Dann wirst du tief gehen", sagte er.

„Tiefe kostet immer etwas. Aber ohne Schatten kommst du nicht runter. Und ohne Chip hast du keinen Schatten."

Er deutete mir zu folgen.

Wir gingen durch einen weiteren Korridor – diesmal sichtbar, selbst ohne Layer-9-Überlagerung.

Der Boden vibrierte leicht, wie ein Herzschlag tief unter den Mauern der Stadt.

„Bevor du in die Bar 44 kannst, gibt es Regeln", sagte er.

„Welche Regeln?"

„Regel eins: Nimm nichts mit hinunter, was du nicht verlieren kannst."

Ich verstand sofort.

Zeit.

* * *

Die Vorahnung

Der Gatekeeper blieb vor einer großen Metalltür stehen.

Kein Schild.

Kein Symbol.

Nur eine Zahl:

44

„Wenn du das nächste Mal kommst", sagte er leise, „wird dein Schatten laufen. Nicht du."

Ich spürte, wie meine Kehle eng wurde.

„Und was erwartet mich unten?"

Er sah an mir vorbei, als blickte er durch Wände und Staub hindurch in eine Welt, die ich erst noch begreifen musste.

„Die Wahrheit", sagte er.

„Und die Wahrheit kommt nie ohne einen Preis."

Er legte die Hand auf die Metalltür.

Sie blieb verschlossen.

„Geh nach Hause, Klaus. Sag deiner Familie nichts. Nicht heute."

„Warum?"

„Weil manche Abschiede immer ein letztes Mal sind.

Und du weißt nicht, wann dein letztes Mal beginnt."

Seine Worte trafen mich wie ein Schlag.

* * *

Die Entscheidung

Als ich später durch die Gassen zurückging, war die Stadt in Layer 9 unruhiger.

Die Linien zitterten.

Spuren liefen chaotischer.

Zwei Menschen stritten.

Drei Soldaten markierten einen neuen Block.

SUHR wirkte.

Und der Algorithmus der Stadt lief heiß – wie ein Motor kurz vor dem Festfressen.

Ich wusste:

Rudi war irgendwo da draußen, auf dem Weg, meine Last zu tragen.

Und ich wusste auch:

Wenn ich morgen die Bar 44 betrete, beginnt ein Weg ohne Rückfahrticket.

Ein Weg, der seine Zeit kosten würde.

Oder die eines anderen.

Als ich unser Haus erreichte, stand Lilly an der Tür.

Sie sah mich an, als würde sie etwas fühlen, das sie nicht in Worte fassen konnte.

„Wo warst du?“, fragte sie.

Ich schluckte.

„Auf dem Weg in die Wahrheit“, sagte ich.

Sie runzelte die Stirn – verstand nichts und doch verstand sie alles.

Ich schloss die Tür hinter mir.

Der Countdown war gestartet.

Für mich.

Für Rudi.

Für das, was die Bar 44 offenlegen würde.

Und für ein System, dessen wahre Härte ich erst zu begreifen begann.